

PLATZGEN 30. JULI 2014

«Guet Lätt» in Leissigen

Dieses Wochenende findet in Leissigen die Schweizermeisterschaft der Platzger statt. Beat Burkhard gibt einen Einblick in den traditionellen Berner Sport und erzählt, weshalb er ein guter Gastgeber ist.

von **Marco Wölfli**



Beat Burkhard hat die richtige Wurftechnik raus und versenkt die Platzge im Lehm.

Fotos: Marco Wölfli

Beat Burkhard streckt die Metallscheibe weit von sich und visiert sein Ziel an. Dann geht er leicht in die Knie, lässt seinen rechten Arm zurück- und wieder nach vorne schwingen, macht mit dem linken Fuss einen Schritt vorwärts und wirft die Metallscheibe schon fast beunruhigend langsam nach vorne. In hohem Bogen schlägt die Scheibe 17 Meter vor ihm in einem Lehmkreis ein, rund zwölf Zentimeter entfernt vom Metallstock in der Mitte. Ein guter Wurf. «Platzgen ist ein Konzentrationssport», sagt Burkhard und wischt die 1,4 Kilo schwere Platzge sauber.

30 Würfe in Serie

Auf der Sportanlage des Schulhauses Bettenried in Leissigen sind momentan zehn massive Lehmkreise aufgestellt, die sogenannten Ries. Die Riese müssen dieses Wochenende einiges aushalten. 260 Platzgerinnen und Platzger tragen in Leissigen die Schweizermeisterschaft aus. Zwar ist die Sportart Platzgen vor allem im Kanton Bern verbreitet, doch an der

Schweizermeisterschaft treten auch Teams aus den Kantonen Neuenburg und Solothurn an. Auf die Teilnehmer wartet ein Mammutprogramm. 30 Würfe hintereinander müssen sie absolvieren. Dabei wird jeweils gemessen, wie weit die Platzge vom Metallstab, dem Schwirren, entfernt liegt. 100 minus die Anzahl Zentimeter ergibt die Punktzahl des Wurfs.



Die Platzge muss so nah wie möglich am Schwirren liegen.

Wenn Burkhard seine Platzge wirft, sieht das rund und wie aus einem Guss aus. Ein kurzer Selbstversuch zeigt, dass die Praxis weit komplizierter ist. Entweder lässt man die Platzge zu früh los, dann landet die Scheibe im Rasen, oder man wirft sie in hohem Bogen in die Luft. Burkhard wünscht zwar «guet Lätt», doch es hilft nicht. Nach mehreren Versuchen landet die Platzge des Schreibenden zwar nicht auf der Lehmplatte aber immerhin nur knapp daneben. «Da würde man trotzdem messen», sagt Burkhard. Dennoch ist der Wurf im Vergleich mit jenen der Spitzen-Platzgern äusserst bescheiden. Aus den 30 Würfen holen die Cracks im Schnitt 87 Punkte, das heisst, sie liegen nur 13 Zentimeter vom Schwirren entfernt. Doch dafür ist auch viel Erfahrung nötig. «Es dauert vier bis fünf Jahre, bis man konstant wirft», sagt Burkhard. «Und auch dann sind immer noch Nuller möglich.» Für den Laien klingt das beruhigend.

Mitglieder willkommen

Burkhard selber ist seit fünf Jahren Platzger. Damals gründete er mit Kollegen den Platzgerclub Leissigen, dessen Präsident er heute ist. «Es war um drei Uhr morgens in einer Bar», erinnert sich Burkhard. Seither treffen sich die Mitglieder einmal in der Woche um zu platzgen. Dabei sei die Kameradschaft zentral, aber der Ehrgeiz dürfe natürlich auch nicht fehlen, so Burkhard. In den fünf Jahren seines Bestehens blieb der Club stets überschaubar. So ist der PC Leissigen auch noch nicht Mitglied des nationalen Verbandes. «Wir haben zu wenig Leute, um an allen Wettkämpfen teilzunehmen», sagt Burkhard. Neue Mitglieder wären zwar herzlich willkommen, doch in Leissigen gestaltet sich die Suche schwierig. «Hier wird an jedem Regentag ein neuer Verein gegründet», sagt er.



Die Riese für 260 Platzger sind bereit.

Weil die Leissiger mit dem PC Heimberg-Stockhorn zusammenspannen, können sie die Schweizermeisterschaft auch ohne Verbandsmitgliedschaft ausrichten. Allzu gross ist das Interesse an der Austragung aber sowieso nicht. «Der Verband ist froh, wenn es jemand macht», sagt Burkhard lachend. Neben den Wettkämpfen gibt es auf dem Schulhausareal auch eine Festwirtschaft und am Abend musikalische Unterhaltung. Während der Meisterschaft stehen Burkhard und seine Helfer vor allem als Organisatoren im Einsatz. Die Leissiger haben ihre Wettkampf-Würfe in Anwesenheit eines Schiedsrichters deshalb schon vorgezogen. Und wie lief es Beat Burkhard? «Himmeltraurig», fasst er seine Leistung zusammen. «Ich bin halt ein guter Gastgeber.»

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 131935 30.7.2014 – 14.50 Uhr Autor/in: **Marco Wölfli**

Anzeige



Thuner AAREstrom: Für Region und Umwelt

Die AAREwerke produzieren in mitten der Stadt Thun Strom. Pro verkaufte Kilowattstunde Thuner AAREstrom fliesst 1 Rappen in den Ökofonds. Thuner AAREstrom trägt damit einerseits zur lokalen Wertschöpfung bei, indem das Geld in der Region bleibt. Andererseits profitiert dank den Ökofonds-Projekten auch die Natur. Und das Beste daran: Auch wer nicht in Thun lebt, kann Thuner AAREstrom beziehen.

energiethun.ch/aarestrom | Telefon 033 225 22 22

Jungfrau Zeitung

Inserieren | Abo | Kontakt | Impressum | AGB | Datenschutz



© 2001 – 2014 Gossweiler Media AG, Medienhaus seit 1907

energie thun